Zeitschrift: Kreuzlinger Neujahrbuch und Schreibmappe

Band: 2 (1926)

Rubrik: Humor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sumor.

Die Uhr und der Truthahn.

Diego Bertaldo, der in den Siebzigerjahren das Amt eines Gerichtspräfidenten in Mexifo bekleidete, befand sich eines Morgens auf dem Wege zu seinem Amtslokal. Im Begriff zu sehen, ob er noch rechtzeitig hinkommen werde, griff er in die Tasche, um seine Uhr zu ziehen, kand aber, daß er diese nicht bei sich hatte.

"Natürlich," fagte er zu einem ihn begleitenden Amtsfollegen, als er sich mit diesem durch die das Tor des Gerichtsgebäudes umstehende Menge hindurchdrängte, "wie gewöhnlich habe ich meine Uhr wieder einmal zu Hause auf dem Nachttischen liegen lassen."

Mit diesen Worten betrat er die Treppe und dachte dann nicht weiter an seine Uhr.

Die Sitzung war nach einigen Stunden beendet, und Bertaldo ging dann ebenso wie die übrigen Grrichtsbeamten wieder nach Hause.

Als er in seinem Arbeitszimmer saß, besann er sich wieder seiner Uhr; er bat daher seine Frau, ihm den vergessenen Gegenstand auf dem Schlafzimmer holen zu lassen.

"Aber lieber Mann," antwortete diese, "ich habe dir deine Uhr doch geschickt!"

"Du hättest mir die Uhr geschickt? Du irrst dich, mein Schat."

"O nein, durchaus nicht. Ich habe die Uhr dem Boten mitgegeben, den du eigens zu diesem Zwecke hierher geschickt hattest."

"Durch den Boten, den ich hierher geschickt?" wieder= holte Bertaldo starr vor Staunen.

"Jawohl. Du warst kaum eine Stunde fort, als ein gutgekleideter Mann mich zu sprechen wünschte. Er brachte einen der schönsten Truthähne, die ich je gesehen hatte und sagte, du hättest auf dem Wege zum Gericht das Tier von einem indianischen Geslügelhändler gekauft; ich solle den Truthahn inzwischen schlachten und rupken, da du die Absicht hättest, dein Amtskollegen auf morgen zu Tisch zu laden. "Außerdem, fügte der Mann hinzu, trug der Herr Präsident mir auf, Sie zu bitten, in sein Schlaszimmer zu gehen und mir seine dort zurückgelassene Uhr mitzugeben." Natürlich habe ich getan, wie du mir sagen ließest."

"Nun," polterte jett der Präsident los, "dann kann ich dir weiter nichts sagen, als daß wir uns auf die lächer-lichste Weise haben bestehlen lossen. Die Uhr ist unwieder-bringlich verloren, und uns bleibt nichts weiter übrig, als uns damit zu trösten, daß wir in dem Truthahn wenigstens einen kleinen Ersat für jene erhalten haben."

Als der Präsident und seine Gattin den ersten Aerger ein wenig überwunden hatten, mußten sie über den ihnen gespielten schlauen Streich herzlich lachen und beschlossen, den Truthahn wirklich morgen zu verspeisen und die Kollegen des Gatten zu diesem so teuren Essen einzuladen.

Als Bertaldo am andern Tag vom Gericht nach Hause kam, empfing ihn seine Gattin mit den Worten: "Wie freue ich mich, daß man den Schurken so schnell erwischt hat!"

"Erwischt — wen?" wiederholte der Präsident überrascht.

"Ia, und er ist doch wohl schon verurteilt?" suhr die Frau des Präsidenten fort.

"Du sprichst in Kätseln, liebe Frau," entgegnete er. "Ich bitte dich, erkläre dich deutlicher."

"Gütiger Simmel, sollten wir abermals betrogen worden sein!" rief die Frau, in welcher eine bange Ahnung aufbämmerte. "Die Sache ist die. Bor etwa zwei Stunden kam ein hübscher, schwarzgekleideter junger Mann in großer Eile und fast außer Utem hierher und sagte, er käme vom Gericht, wo er als Schreiber angestellt sei; der Dieb, welcher mir auf so unverschämte Weise deine Uhr abzuschwindeln gewußt, sei soeben sestgenommen worden, und die gegen ihn vorliegenden Beweise seien zu seiner Ueberstührung sast hinreichend, man bedürse dazu nur noch des Truthahnes, welcher dem Gerichtshose vorgelegt werden müsse. Mit diesem Auftrage, sügte der junge Mann hinzussei er soeben von dir zu mir gesandt worden."

"Und du gabst ihm den Truthahn?"

"Bersteht sich. Wie hätte ich an der Wahrheit der mir gemachten Angaben zweifeln sollen? Und wie hätte ich mir erlauben dürfen, den Befehlen des obersten Gerichtsbeamten ungehorsam zu sein?"

"Nun, dann ist der Truthahn denselben Weg gegangen wie die Uhr," erwiderte Bertaldo. "Aber, liebes Kind, was setzen wir nur unsern Gästen vor?"

"Ach — und der Truthahn war sogar schon gespickt!" seufzte die Gattin.